

5 Minuten für Ressourceneffizienz

Ein Interview mit **Dr. Ulrich Matthes**, Leiter des Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen in Trippstadt.



Herr Dr. Matthes wie lange beschäftigen Sie sich schon mit dem Thema Ressourceneffizienz und was fasziniert Sie an dem Thema?

Anfang der 90er Jahre habe ich mich bereits in meiner Promotion mit naturnaher Forstwirtschaft befasst – am Beispiel des Umbaus von labilen Nadelbaumreinbeständen in vielfältige, stabile Mischwälder. Dabei wurde mir deutlich, dass nachhaltige Formen der Landnutzung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Förderung natürlicher Ressourcen leisten können.

An Ressourceneffizienz fasziniert mich besonders, dass jeder Einzelne – auch mit kleinen Beiträgen – etwas tun kann und Nutzen und Erfolge spür- und sichtbar werden.

Können Sie ein Beispiel für gelebte Ressourceneffizienz geben?

Wir arbeiten im ersten Passivhaus des Landes Rheinland-Pfalz und erfahren dabei, wie Ressourcen eingespart werden können. Gleichzeitig machen wir uns Gedanken, welche Möglichkeiten der Optimierung es gibt. Zunehmend ein Thema ist bei uns auch, wie die Energieeffizienz bei Dienstfahrten verbessert werden kann und inwieweit wir Dienstfahrten vermeiden können, zugunsten etwa von Telefon- oder Videokonferenzen.

Wo glauben Sie stehen wir heute beim Thema Ressourceneffizienz? Gibt es noch Möglichkeiten besser zu werden?

Bei der Ressourceneffizienz ist zweifellos in der jüngeren Vergangenheit bis heute sehr viel erreicht worden. Die Frage, ob es denn überhaupt noch Verbesserungen gibt, erscheint daher zunächst berechtigt. Doch die rasante Entwicklung der letzten Jahre mit innovativen Technologien und verbesserten Strategien ist für mich überzeugender Beleg dafür, dass die Potenziale für mehr Ressourceneffizienz noch lange nicht ausgeschöpft sind. Besser werden können wir zweifellos in der konsequenten Anwendung der verfügbaren Technologien und Systeme, was im Einzelfall auch verbesserte Rahmenbedingungen, vereinfachte Verfahren sowie entsprechende Anreize bedingt. Als Beispiel für das Land mit großem Potenzial sehe ich alternative Antriebe für Dienstfahrzeuge. Vermieden werden müssen vor allem Rebound-Effekte, d. h. eingesparte Ressourcen z. B. im Strom- und Wärmesektor dürfen nicht an anderer Stelle, etwa durch mehr Konsum und energieintensives Verhalten, wieder verbraucht werden.

Ist Ressourceneffizienz für Sie noch mehr als die Einsparung von Energie, Material, Wasser oder Abfall?

Die genannten Ressourcen sind sicher besonders wichtige Stellschrauben. Die Reduktion des Flächenverbrauchs in unserem Land und der schonende Umgang mit der Ressource Boden zählen für mich aber ebenso dazu. Und nicht vergessen sollten wir den effizienten Umgang mit der Ressource Zeit durch ein entsprechendes Zeitmanagement, sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich. Das schafft Freiheiten und persönliche Zufriedenheit.

Herzlichen Dank Herr Dr. Matthes, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben!

Zur Person:



Dr. rer. silv. Ulrich Matthes studierte bis Ende der 80er Jahre Forstwissenschaften an der LMU München und promovierte nach dem forstlichen Staatsexamen mit einem Thema zum Umbau von Fichtenreinbeständen in Mischwälder. Nach mehrjähriger Projektarbeit auch im Bereich einer umweltverträglichen, ressourcenschonenden Landwirtschaft baute Dr. Matthes an der Forschungsanstalt in Trippstadt den Bereich Waldlandschaftsökologie auf. Von 2008 bis 2011 leitete und koordinierte Herr Matthes das Landesprojekt „Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz“. Im Jahr 2010 übernahm er die Leitung des damals neu eingerichteten Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen.